

***Glossar***

## **Beeinträchtigung vs. Behinderung**

Seit ein paar Jahren haben sich neue Begriffe etabliert „Menschen mit Beeinträchtigungen“ und „beeinträchtigte Menschen“. Viele sind verwirrt: „Ist ‚beeinträchtigt‘ jetzt das neue ‚behindert‘?“ Ja.

Die Disability Studies unterscheiden zwischen Beeinträchtigung und Behinderung: Die Beeinträchtigung ist die körperliche Seite der Behinderung – das fehlende Bein oder die fehlende Sehkraft, die chronische Krankheit.

Bei „Behinderung“ kommt eine soziale Dimension dazu – Barrieren behindern und schliessen aus, und das macht die Beeinträchtigung oft erst zum Problem.

## **„Menschen mit Behinderungen“**

Eine Behinderung definiert nicht den ganzen Menschen.

## **„Behindert werden“**

„Ich bin nicht meine Behinderung, ich werde behindert.“

## **Disability**

Englische Begriffe werden gerne genutzt, um Texten eine gewisse Frische zu verleihen und Internationalität zu vermitteln. Das Problem: Fremdwörter machen Sprache kompliziert und so für viele nicht zugänglich. Deswegen ist es wichtig, verzichtbare Fremdwörter zu vermeiden.

## **Menschen mit Handicap**

Der Ausdruck „Menschen mit Handicap“ wird oft als Ersatz für Menschen mit Behinderung verwendet. Bei der Nutzung des Wortes kann die Gefahr bestehen, dass das soziale Modell der Behinderung ausser Acht gelassen wird. Die-

ses besagt, eine Person ist nicht nur behindert, sondern wird auch durch die Umwelt behindert (durch Vorurteile, Stufen, fehlende Untertitel usw.). Deutsch-englische Wortfusionen wie „gehandicapt“ oder “gehandicapiert” sollte man ohnehin vermeiden. Dieses Wort hat in seinem historischen Ursprung einen defizitorientierten Zugang zu Menschen mit Behinderungen. Es wird deswegen auch im Englischen nicht mehr für behinderte Menschen verwendet.

## **Chronisch krank**

Ab wann eine Erkrankung als „chronisch“ gilt, ist in der Medizin umstritten – manchen Fachleuten reichen vierzehn Tage, für andere beginnt sie erst ab drei Monaten Krankheitsdauer. Allgemein sind Krankheiten chronisch, wenn sie andauern und es für sie keine Heilung gibt. Damit ist der Übergang zu Behinderung fließend: Chronische Krankheiten und dauerhafte Beeinträchtigungen wie zum Beispiel Multiple Sklerose (MS), Depression, Diabetes oder manche Krebs- oder Herzerkrankungen können zu Behinderungen werden.

## **Krank vs. gesund**

Behinderung ist keine Krankheit. Das Gegenteil von „behindert“ ist deswegen nicht „gesund“, sondern „nicht behindert“. Manche Behinderungen werden zwar durch Erkrankungen ausgelöst, doch behindert werden Menschen erst durch das Umfeld. Weil es zum Beispiel an Gebärdensprachdolmetscher\*innen fehlt, weil das Video keine Audio-Deskription hat oder weil das Geschäft nur über Treppen erreichbar ist. Diese Beispiele zeigen die soziale Dimension von Behinderung: Unsere Umwelt ist auf die Bedürfnisse von Menschen ohne Behinderungen ausgerichtet. Wenn wir über Behinderung sprechen, ist es wichtig, nicht nur medizinische Diagnosen zu beachten, sondern auch, wie gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Inklusion zusammenhängen.

## **Neurodiversität**

Neurodiversität umfasst unter anderem AD(H)S, Personen im autistischen Spektrum und hochintelligente Personen. Oftmals ist Hochsensibilität ein Nebeneffekt von Neurodiversität, was in der Arbeits(platz)gestaltung berücksichtigt werden sollte, denn schätzungsweise 15-20 Prozent der Weltbevölkerung weisen eine Form von Neurodivergenz auf.

## **Intersektionalität**

Neben Diskriminierung aufgrund einer Behinderung können weitere Diskriminierungen aufgrund von Alter, sozialer Herkunft, sexueller Orientierung, körperliche und geistige Fähigkeiten, Nationalität und ethnische Herkunft, Religion und Weltanschauung, Geschlecht und geschlechtlicher Identität erfahren werden.

Mehrfachdiskriminierungen sind dementsprechend für Realität. Frauen mit Behinderungen sind aufgrund ihres biologischen und sozialen Geschlechts bspw. mehr benachteiligt, als Männer mit Behinderungen. Es gibt jedoch noch wenig Zahlen, die das belegen. Und immer wenn es zu wenig Zahlen gibt, ist das Bewusstsein für eine Thematik auch noch sehr gering. Es ist auf jeden Fall ein wichtiger Schritt mehr Aufmerksamkeit für Intersektionalität zu schaffen.

## **Inklusion vs. Integration**

Die Begriffe Inklusion und Integration werden oft gleichbedeutend verwendet, verwechselt oder vermischt. Inklusion bedeutet eine Umgebung zu schaffen, die allen Menschen gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht. Integration bedeutet Zugehörigkeit, die mit Anpassung an die Umgebung einhergeht. Anders gesagt: Der Unterschied zur Integration besteht darin, dass Inklusion noch einen Schritt weitergeht. Menschen mit Behinderungen werden nicht nur in ein vorhandenes System aufgenommen und eingegliedert, sondern die Struktur dieses Systems soll so umgestaltet werden, dass sie allen Menschen gerecht wird.

### **1. vs. 2. Arbeitsmarkt**

Als erster Arbeitsmarkt wird der reguläre Arbeitsmarkt bezeichnet. Auf diesem Arbeitsmarkt bestehen die Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse der freien Wirtschaft. Im Gegensatz dazu versteht man unter dem zweiten Arbeitsmarkt jenen, der geschützte Arbeitsplätze bietet. Eine inklusive Gesellschaft grenzt nicht ab. Die Unterteilung in zwei Arbeitsmärkte widerspiegelt die heutige Realität, welche von einer einem inklusiven Arbeitsmarkt noch sehr weit entfernt ist. Siehe dazu: <https://www.inklusions-initiative.ch/>

## **Sichtbarkeit**

Aus der geringen Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderungen in der Politik, Medien, Schönheitsindustrie und anderswo ergibt sich ein Teufelskreis: Menschen mit Behinderungen sind wenig repräsentiert, dadurch gibt es weniger optische und visuelle Berührungspunkte, wodurch die Unsicherheit steigt. Es sind jedoch nicht alle Formen von Behinderung sichtbar und betreffen den Körper. Unsichtbare Formen von Behinderungen führen genauso zu Diskriminierungen, dementsprechend wichtig ist es, auch auf sie aufmerksam zu machen.

## **New Work**

Die Arbeitswelt verändert sich rasant. Und die Pandemie beschleunigt Digitalisierungsprozesse zusätzlich. Agiles Arbeiten, Homeoffice, flache Hierarchien, neue Plattformökonomien, Big Data und künstliche Intelligenz sind Themen, welche die Unternehmen jetzt beschäftigen. New Work ist der Überbegriff, der diese neuen Arbeitsformen im globalen und digitalen Zeitalter zusammenfasst.

# Verzichtet auf:

## **Ableismus und Validismus**

Benennt die Auf- und Abwertung von Menschen nach ihnen zugeschriebenen Fähigkeiten, was zur Diskriminierung von chronisch kranken und behinderten Menschen führt. Ableismus geht von einem physischen und psychischen Idealstandard des Menschen aus, dem chronisch kranke und/oder behinderte Menschen nicht gerecht werden können. Sie gelten demzufolge als „minderwertig“. Auf sozialer Ebene bedeutet es, dass behinderte und/oder chronisch kranke Menschen oft ausgeschlossen und unsichtbar gemacht werden. Ein Beispiel hierfür ist die Benennung der Unterstützungsversicherung als «Invalidenversicherung».

## **«Mensch mit besonderen Fähigkeiten oder Bedürfnissen»**

Da viele befürchten, allein mit dem Wort „Behinderung“ zu beleidigen oder zu stigmatisieren, hat sich eine Reihe von beschönigenden Alternativ-Ausdrücken, wie z.B. „besondere Bedürfnisse“ oder „andersfähig“ etabliert. Ganz abgesehen davon, dass nur wenige behinderte Menschen selbst diese Ausdrücke gebrauchen: Sie treffen einfach nicht zu. Die Fähigkeiten und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen sind nicht „besonders“, sondern genauso vielfältig wie die von Menschen ohne Behinderungen.

# Verzichtet auf:

## **„Der Rollstuhl“**

Dass Menschen mit Behinderungen mit ihren Hilfsmitteln gleichgesetzt werden, kommt immer wieder vor. Konkretes Beispiel: „Hier steigt noch ein Rollstuhl ein“ heißt es zuweilen auf dem Bahnsteig. Der darin sitzende Mensch wird dabei unwichtig. Dass sie als geschlechtsneutrale Objekte wahrgenommen werden, passiert Menschen mit Behinderungen sowieso häufig – gut, wenn das nicht noch alltagssprachlich untermauert wird.

## **„Taubstumm“**

Gehörlose Menschen sind nicht „stumm“ oder „taubstumm“, sondern können genauso wie Hörende sprechen, entweder in der Gebärdensprache (die übrigens auch keine „Zeichensprache“ ist) oder lautsprachlich. „Gehörlos sein“ bzw. Gehörlosigkeit sind neutrale Begriffe, die deshalb von vielen nicht hörenden Menschen bevorzugt werden.

Einige von ihnen stören sich aber auch an dem Begriff der Gehörlosigkeit, weil er zu defizitär wirkt. Sie nennen sich weiterhin „taub“ und zeigen damit, dass das Taub-Sein eine ihrer vielen Eigenschaften ist. Beachten sollte man allerdings, dass das Wort „taub“ auch oft synonym verwendet wird für „Ignoranz“ oder „Nicht-hinhören-wollen“ – eine Metapher, die man vermeiden kann. Menschen, deren Hörvermögen eingeschränkt ist, bevorzugen Begriffe wie „schwerhörig“ oder „hörbeeinträchtigt“, manchmal auch „hörbehindert“.

# Verzichtet auf:

## **„Geistige Behinderung“**

Viele der so bezeichneten Menschen lehnen den Begriff „geistige Behinderung“ ab und nennen sich lieber «Mensch mit Lernschwierigkeiten». Mit der Begründung, dass nicht ihr „Geist“ behindert ist, und dass „geistige Behinderung“ sie als ganzen Menschen schlecht macht.